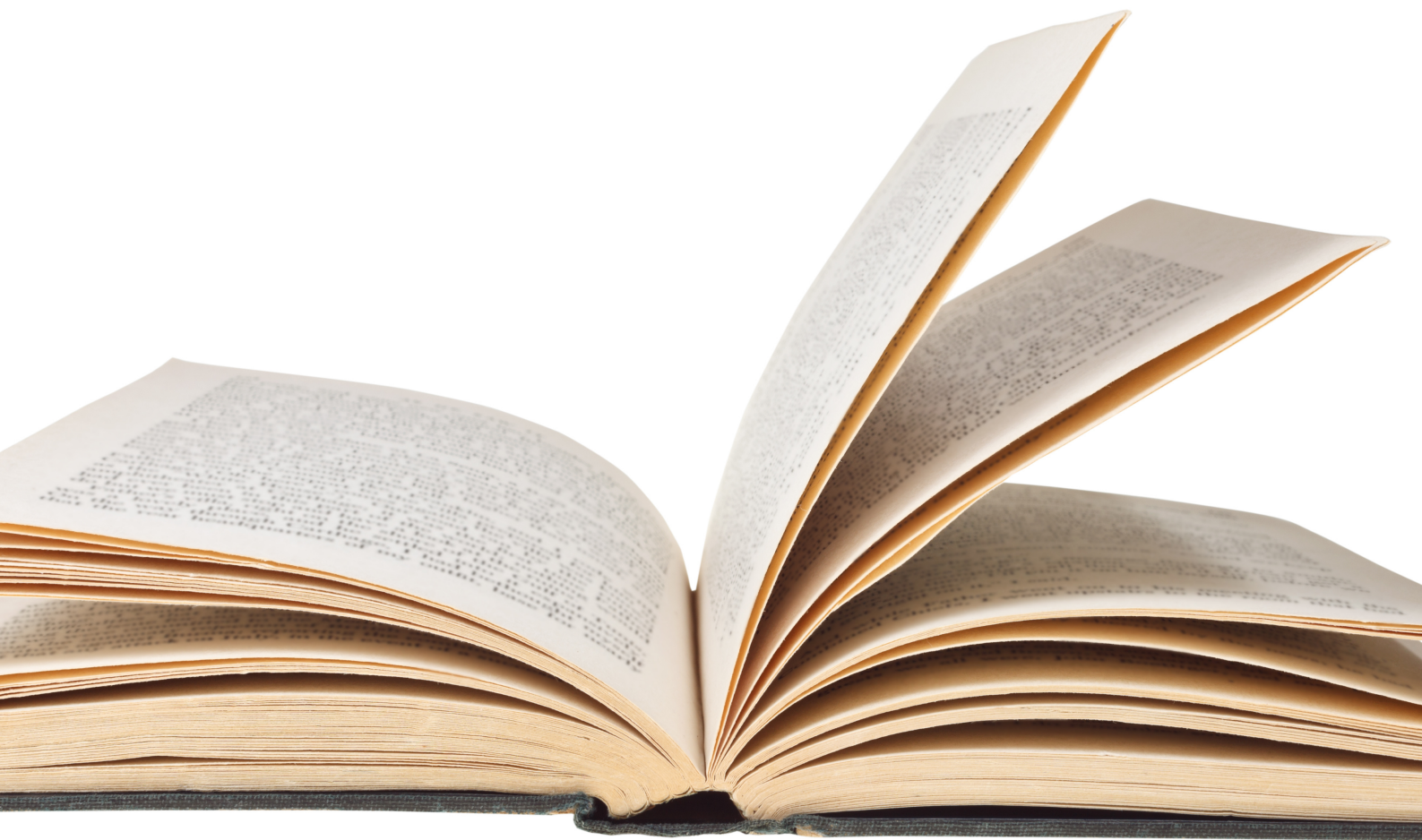


Wegleitung

zur Erstellung wissenschaftlicher Hausarbeiten



Version 2026/27

Inhalt

1	Allgemeine Bestimmungen	3
1.1	Ziel wissenschaftlicher Hausarbeiten	3
1.2	Themenwahl	3
1.3	Methodisches Vorgehen	3
1.4	Betreuung	3
1.5	Bestandteile der Arbeit	3
1.6	Vorurteilsfreie Sprache	4
1.7	Beurteilung und Rückmeldung	4
1.8	Versuche	4
2	Beurteilungskriterien	5
2.1	Beurteilungskriterien <i>Bachelorarbeit</i> und <i>schriftliche Arbeit</i>	5
2.2	Beurteilungskriterien <i>Masterarbeit</i>	6
3	Gestaltung und weitere formale Aspekte	7
3.1	Titelseite	7
3.2	Einband und Umschlagseite	7
3.3	Paginierung	8
3.4	Umfang	8
3.5	Gliederung	8
3.6	Abbildungen und Tabellen	9
3.7	Verzeichnisse	9
3.8	Anhang	9
3.9	Ehrenwörtliche Erklärung und Erklärung zur Verwendung von KI	9
3.10	Einschreibung	10
3.11	Abgabetermine	10
3.12	Abgabeformalitäten	10
4	Regeln für das Verfassen von Literaturverzeichnissen	11
4.1	Reihenfolge von Literatureinträgen	11
4.2	Allgemeine Formen von Literatureinträgen	12
4.3	Fremdsprachige Publikationen	13
4.4	Besondere Formen von Literatureinträgen	13
4.5	Abkürzungen	15
5	Regeln für Zitate und Quellenangaben im Text	16
5.1	Allgemeine Zitierweise im Text	16
5.2	Fremdsprachige Zitate und Paraphrasen	17
5.3	Besondere Formen des Zitierens im Text	18
	Bibliographie	20

1 Allgemeine Bestimmungen

Die Wegleitung zur Erstellung wissenschaftlicher Hausarbeiten regelt inhaltliche und formale Aspekte zur Erstellung der

- *Bachelorarbeit* im Rahmen des Studiengangs Bachelor of Science in Sonderpädagogik (Diplom in Sonderpädagogik und Sozialpädagogik)
- *Bachelorarbeit* im Rahmen des Studiengangs Bachelor of Science in Sonderpädagogik (Diplom in Logopädie)
- *Schriftlichen Arbeit* im Rahmen des Bachelor-Studienprogramms in Sonderpädagogik (Minor)
- *Masterarbeit* im Rahmen der Master of Science in Sonderpädagogik: Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik, Master of Science Sonderpädagogik und Master of Science Sonderpädagogik Option Logopädie

Die der Wegleitung zugrundeliegenden sowie ergänzende Bestimmungen sind den aktuell gültigen Reglementen des Departements für Sonderpädagogik bzw. der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften zu entnehmen. Insbesondere wird auf die nachfolgende Webseite der Fakultät hingewiesen: <https://www.unifr.ch/eduform/de/studium/mein-studium/bachelor-und-masterarbeit.html>

1.1 Ziel wissenschaftlicher Hausarbeiten

Eine wissenschaftliche Hausarbeit ist die systematische Bearbeitung einer nachvollziehbar eingegrenzten Fragestellung. Sie hat den Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens zu genügen und einer argumentativen Kritik standzuhalten. Sie hat Prüfungscharakter.

1.2 Themenwahl

Das Thema der wissenschaftlichen Hausarbeit muss von der zuständigen Betreuungsperson der Arbeit genehmigt sein.

1.3 Methodisches Vorgehen

Die Bearbeitung des gewählten Themas kann in der Form einer Literaturlarbeit oder einer empirischen Untersuchung erfolgen. Für die *Masterarbeit* wird die Bearbeitung einer Fragestellung bevorzugt, deren Beantwortung mit empirischen Forschungsmethoden erbracht wird. Wenn es die Fragestellung erfordert und die Betreuungsperson zustimmt, können auch theoriesystematisierende, literaturaufarbeitende oder für historische Fragen geeignete Vorgehensweisen gewählt werden.

Das methodische Vorgehen ist mit der Betreuungsperson abzusprechen.

1.4 Betreuung

Die Abteilungen informieren die Studierenden über die Betreuungsmodalitäten.

Für die Konzipierung und Erstellung der *Bachelorarbeit* besuchen die Studierenden das Begleitseminar zur Bachelorarbeit.

Für die *Masterarbeit* erfolgt die Betreuung im Rahmen des Forschungsseminars sowie in individuellen Beratungsgesprächen mit der Betreuungsperson. Im Forschungsseminar werden die Forschungsvorhaben präsentiert und diskutiert. In der Regel können zwei Beratungsgespräche bei der Betreuungsperson beansprucht werden.

1.5 Bestandteile der Arbeit

- Abstract bzw. Zusammenfassung
- Titelseite
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung (beinhaltet: Einführung in die Thematik bzw. Problemstellung, Fragestellung, Vorgehen, evtl. Begriffsklärung)

- Hauptteil (beinhaltet: Theoretische Auseinandersetzung unter Bezugnahme relevanter empirischer Befunde, forschungsmethodisches Vorgehen und Ergebnisse)
- Schlussteil (beinhaltet: Zusammenfassung der zentralen Befunde, Beantwortung der Fragestellung, Diskussion, evtl. Schlussfolgerungen, Ausblick, ev. Zusammenfassung, wenn kein Abstract verfasst wurde)
- Literaturverzeichnis, evtl. auch Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- evtl. Anhang
- Ehrenwörtliche Erklärung und Erklärung zur Verwendung von KI

Kapitel 3.5 enthält ein Gliederungsbeispiel, welches die oben aufgeführten Inhalte entsprechend einordnet.

1.6 Vorurteilsfreie Sprache

Für das geschlechtergerechte Formulieren stehen im Deutschen verschiedene sprachliche Mittel zur Verfügung. Die Symmetrie ist am besten gewährleistet, wenn sowohl die weibliche als auch die männliche Personenbezeichnung verwendet wird. (z.B. Die Schülerinnen und Schüler wurden an zwei Messzeitpunkten befragt.) Daneben gibt es verschiedene Möglichkeiten, Personen zu benennen, ohne Auskunft über ihr Geschlecht zu geben. (z.B. Die Studierenden schreiben sich für das Examen ein.) Schliesslich können Sachverhalte auch ganz ohne die Nennung von Personen ausgedrückt werden. (z.B. Im Folgenden wird die Stichprobe beschrieben.)

Bezüglich Behinderung soll auf einen differenzierten und reflektierten Sprachgebrauch zurückgegriffen werden, der den Menschen (z.B. eine Frau mit Behinderung), seine Rolle (z.B. eine Schülerin mit Lernschwierigkeiten) und seine Bedürfnisse (z.B. ein Mann mit Pflegebedarf) ins Zentrum stellt.

1.7 Beurteilung und Rückmeldung

Die Beurteilung der wissenschaftlichen Hausarbeit wird in Form einer Note durch den administrativen Dienst in das Erfassungssystem MyUnifr eingegeben, und wird dadurch für die betroffenen Studierenden ersichtlich wird. Bei einer nicht bestanden Arbeit wird zusätzlich ein Schreiben per Briefpost zugestellt. Es besteht das Recht auf eine mündliche Besprechung der Arbeit mit der Betreuungsperson bzw. der beurteilenden Person.

1.8 Versuche

Eine wissenschaftliche Hausarbeit, die als nicht bestanden gilt, kann einmal wiederholt werden. Bei einer Wiederholung kann die Arbeit, gemäss Hinweis der Betreuungsperson, entweder überarbeitet oder zu einem anderen Thema neu geschrieben werden.

2 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung einer wissenschaftlichen Hausarbeit erfolgt unter Anwendung der nachfolgend aufgeführten Kriterien. Damit eine Arbeit zur Korrektur angenommen wird, muss sie den formalen Kriterien entsprechen. Eine unmittelbare Ablehnung erfolgt, falls der Umfang der Arbeit deutlich (> 10%) von der Vorgabe abweicht, das Deckblatt, Verzeichnisse oder die ehrenwörtliche Erklärung und Erklärung zur Verwendung von KI fehlt oder gegen weitere formale Richtlinien (z.B. Einband, Umschlagseite, Paginierung) oder gegen die Abgabemodalitäten verstossen wird.

2.1 Beurteilungskriterien *Bachelorarbeit* und *schriftliche Arbeit*

1 Inhalt und Methodik

1.1 Einleitung

Die Problemstellung beschreibt das theoretische oder praktische Problem und begründet somit die Relevanz des Themas.

Die Problemstellung läuft logisch auf die Fragestellung hinaus.

Die im vorgegebenen Rahmen beantwortbaren Fragestellungen sind präzise und eindeutig formuliert.

1.2 Theoretische Fundierung

Zentrale Begriffe werden diskutiert und für die vorliegende Arbeit geklärt.

Es wird relevante Literatur herangezogen, diese bildet eine angemessene Basis für die Arbeit.

Der internationale Forschungsstand zum Thema der Arbeit wird dargelegt.

Es werden unterschiedliche (fachliche) Perspektiven berücksichtigt.

Die Darstellung weist eine angemessene Verarbeitungstiefe auf.

1.3 Diskussion

Die Fragestellung wird durch die Diskussion des Erarbeiteten beantwortet.

Mögliche Konsequenzen für die Forschung und/oder Umsetzungsmöglichkeiten der Ergebnisse für die Praxis werden beschrieben und diskutiert.

1.4 Eigenständigkeit

Die studentische Eigenleistung im Arbeitsprozess ist erkennbar.

In Formulierung und Argumentation wird die eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema deutlich.

1.5 Empirische Arbeiten: Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken

Allfällige Hypothesen und die Methodenwahl sind hergeleitet und begründet.

Die Methodik (Stichprobe, Erhebungsinstrument, Vorgehen, Analysen) wird nach wissenschaftlichen Prinzipien dokumentiert.

Auswahl und Anwendung der (statistischen) Auswertungsverfahren sind korrekt.

Die Ergebnisse werden korrekt, vollständig und nachvollziehbar präsentiert.

Die Ergebnisse werden in Bezug zur theoretischen Vorarbeit diskutiert.

In der Diskussion werden die Stärken und Schwächen der eigenen Forschung differenziert bewertet.

2 Aufbau / Struktur

2.1 Gliederung/Systematik («roter Faden»)

Alle für die Fragestellung notwendigen Konzepte sind enthalten (keine fehlenden und auch keine überflüssigen theoretischen Bezüge).

Es ist ein trichterförmiges Zulaufen auf die spezifische Forschungsfrage erkennbar („vom Allgemeinen zum Spezifischen“).

Gewichtung und Spezifität der (Unter-)Kapitel passen zur Fragestellung.

Die Argumentationsstränge sind nachvollziehbar, widerspruchsfrei und in sich geschlossen.

Es treten keine unnötigen Redundanzen auf.
Die Arbeit beinhaltet eine prägnante Zusammenfassung.

2.2 Zitierweise und Quellenangaben

Es wird korrekt zitiert und eine einheitliche Zitationssystematik verwendet.
Verschiedene Quellen werden innerhalb der Unterkapitel sinnvoll zueinander in Bezug gesetzt.
Sachverhalte und Argumente werden stets ausreichend mit Quellen belegt.

3 Form / Gestaltung / Sprache

3.1 Formale Gestaltung

Die Verzeichnisse entsprechen wissenschaftlichen Standards.
Verzeichnisse und Anhänge sind vollständig.
Es wurde auf eine saubere Gestaltung und ein einheitliches Layout geachtet.

3.2 Sprache und Stil

Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung sind fehlerfrei.
Die Formulierungen sind differenziert und fachsprachlich professionell.
Der Schreibstil ist leserfreundlich und inhaltlich kohärent (z.B. keine Gedankensprünge).

Anmerkungen:

Jedes Kriterium wird mit *ja* (3 Punkte), *eher ja* (2 Punkte), *eher nein* (1 Punkt) oder *nein* (0 Punkte) beurteilt.

Die Bereiche *1.2 Theoretische Fundierung* und *1. 3 Diskussion* gehen doppelt in die Gesamtpunktzahl ein.

Die Gesamtnote entspricht der erreichten Punktzahl, geteilt durch die maximale Punktzahl $\times 5 + 1$.

Die Gesamtnote wird auf ganze oder halbe Noten gerundet.

Maximale Punktzahl bei Literaturarbeiten: 102 Punkte

Maximale Punktzahl bei empirischen Arbeiten: 120 Punkte

2.2 Beurteilungskriterien Masterarbeit

- Das Thema sowie die Fragestellung der Arbeit sind relevant.
- Die Fragestellung ist präzise formuliert und ist aufgrund der geschriebenen Einleitung nachvollziehbar.
- Die Gliederung der Arbeit ist logisch aufgebaut.
- Zentrale Begriffe werden diskutiert.
- Relevante Theorien, Fach- und Forschungsliteratur werden differenziert aufgearbeitet und diskutiert.
- Das methodische Vorgehen wird nachvollziehbar dargestellt und ist dazu geeignet.
- Die Ergebnisse werden in geeigneter Form dargestellt.
- Die Ergebnisse werden in Bezug zur Fragestellung und zur theoretischen Vorarbeit diskutiert.
- Die Zusammenfassung der Arbeit ist prägnant.
- Formale Aspekte der Arbeit entsprechen den geltenden Richtlinien.
- Der Text ist leserfreundlich und sprachlich korrekt.

Anmerkungen:

Jedes Kriterium wird mit *ungenügend*, *genügend*, *mittel*, *gut*, *sehr gut* oder *ausgezeichnet* beurteilt.

3 Gestaltung und weitere formale Aspekte

3.1 Titelseite

Die Titelseite (Abb. 1) entspricht der ersten Seite der wissenschaftlichen Hausarbeit und hat die unten genannten Elemente zu enthalten.

Die Vorlage für die Titelseite der *Masterarbeit* kann von der Webseite der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften heruntergeladen werden:

<https://www.unifr.ch/eduform/de/studium/mein-studium/bachelor-und-masterarbeit.html>

Die Gestaltung der Titelseite für *Bachelorarbeiten* und für die *Schriftliche Arbeit* orientiert sich an der Vorlage für die Masterarbeit.

Abbildung 1

Gestaltung der Titelseite

The image shows a template for a title page, enclosed in a rectangular border. In the top left corner is the logo of the University of Freiburg (UNIFR) with the text 'UNIVERSITÉ DE Fribourg' and 'UNIVERSITÄT FREIBURG' below it. The main content is centered and consists of the following elements: 1. A bold placeholder '[Titel der Arbeit]' followed by '[gegebenenfalls Untertitel]'. 2. A bold placeholder '[Vorname Name]' followed by 'Geboren am [Tag Monat Jahr]'. 3. A section for Master's theses: 'Masterarbeit, eingereicht bei der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Freiburg (Schweiz)', 'Departement für Sonderpädagogik', '[Studiengang]', and 'ODER'. 4. A section for Bachelor's theses: 'Bachelorarbeit, eingereicht bei der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Freiburg (Schweiz)', 'Departement für Sonderpädagogik', '[Studiengang]', and 'ODER'. 5. A section for written assignments: 'Schriftliche Arbeit, eingereicht bei der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Freiburg (Schweiz)', 'Departement für Sonderpädagogik', and '[Studiengang]'. 6. At the bottom: 'Unter der Betreuung von [akademischer Titel Vorname Name]' followed by 'Freiburg, [Monat Jahr]'.

3.2 Einband und Umschlagseite

Falls eine gedruckte Version (recto-verso oder einseitig) abzugeben ist, muss diese gebunden sein (keine Ringfassung). Deckel und Rückseite sind aus Halbkarton.

Auf die Umschlagseite ist eine Etikette (Abb. 2) aufzukleben, die mit dem Titel der Arbeit, dem Namen und Vornamen des Verfassers bzw. der Verfasserin, der Studierendennummer und dem Abgabedatum (Tag, Monat, Jahr) beschriftet ist.

Abbildung 2

Beschriftung der Etikette

[Titel der Arbeit] [Vorname Name] [Studierendenummer] [Abgabedatum]

3.3 Paginierung

Die Arbeit ist inklusive Titelseite und Literaturverzeichnis fortlaufend in arabischen Ziffern zu paginieren. Auf der Titelseite wird die Seitenzahl jedoch nicht angezeigt. Seiten, auf denen sich Abbildungen oder Tabellen befinden, sind in die Paginierung einzubeziehen.

3.4 Umfang

Der Text der wissenschaftlichen Arbeit hat je nach Typ der Arbeit eine bestimmte Anzahl Wörter zu umfassen. Bei den unten aufgeführten verbindlichen Angaben werden das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis, das Literaturverzeichnis und allfällige weitere Verzeichnisse sowie der Anhang nicht mitgerechnet. Der Umfang darf maximal 10 Prozent von der Vorgabe abweichen (vgl. Toleranzspanne).

Bachelorarbeit: 15'000 Wörter (Toleranzspanne: min. 13'500 bis max. 16'500 Wörter)

Schriftliche Arbeit: 6'000 Wörter (Toleranzspanne: min. 5'400 bis max. 6'600 Wörter)

Masterarbeit: 30'000 Wörter (Toleranzspanne: min. 27'000 bis max. 33'000 Wörter)

Bei einer Formatierung von Schriftgrösse 12 und Zeilenabstand 1,2 ergibt dies für die *Bachelorarbeit* 36 bis 44 Textseiten, für die *schriftliche Arbeit* 15 bis 18 Textseiten und für die *Masterarbeit* 72 bis 88 Textseiten. Ausschlaggebend ist die vorgegebene Anzahl an Wörtern.

3.5 Gliederung

Für die Gliederung ist die Dezimalklassifikation zu verwenden (Tab. 1).

Tabelle 1

Gliederungsbeispiel mit Kommentaren

Gliederungsabschnitt	Kommentar
Abstract	Das Abstract ist eine Zusammenfassung der gesamten Arbeit und umfasst ca. 500 Zeichen ohne Leerschläge. Anstelle des Abstracts kann eine Zusammenfassung am Schluss der Arbeit erstellt werden.
Inhaltsverzeichnis	
1 Einleitung	
1.1 Problemstellung	
1.2 Fragestellung	
1.3 Vorgehen	
1.4 ev. Begriffsklärung	
2 Kapiteltitel A	Je nach Umfang der Arbeit sind ein, zwei oder mehr Kapitel dem theoretischen Teil und dem Forschungsstand zugeordnet.
3 Kapiteltitel B	
4 Kapiteltitel C	
4.1 Unterkapiteltitel D	

4.2 Unterkapiteltitel E	
4.2.1 Unterkapiteltitel F	
4.2.2 Unterkapiteltitel G	
5 Forschungsfrage(n) und ggf. Hypothesen	Nur bei empirischen Arbeiten
6 Forschungsmethodisches Vorgehen	Nur bei empirischen Arbeiten
7 Ergebnisse	
8 Diskussion	
8.1 Zusammenfassung der zentralen Befunde	Die Zusammenfassung der zentralen Befunde beinhaltet den Hauptteil.
8.2 Diskussion der Ergebnisse	
9 Fazit und Ausblick	
Literaturverzeichnis	Verzeichnisse, siehe 3.7
Abbildungsverzeichnis	
Tabellenverzeichnis	
Anhang	siehe 3.8
Ehrenwörtliche Erklärung	siehe 3.9

3.6 Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen sind im Text fortlaufend zu nummerieren und zu beschriften. Sowohl bei Abbildungen wie auch Tabellen steht die Beschriftung oben. Die Angabe Abbildung bzw. Tabelle wird fett geschrieben, der Titel folgt auf einer neuen Zeile und wird kursiv geschrieben.

3.7 Verzeichnisse

Das Literaturverzeichnis, sowie gegebenenfalls das Abbildungs- und das Tabellenverzeichnis, folgt mit fortlaufender Seitennummerierung am Ende der Arbeit (auf einer neuen Seite, vor einem allfälligen Anhang). Die Verzeichnisse werden als eigenständige Teile behandelt und nicht in die Dezimalklassifikation des Inhaltsverzeichnisses aufgenommen.

3.8 Anhang

Ein allfälliger Anhang wird am Ende einer Arbeit mit fortlaufender Seiten- und Anhangsnummerierung aufgenommen. Der Anhang hat illustrierenden Charakter und kann bspw. in der Arbeit verwendete Unterlagen oder Instrumente (Fragebogen, Beobachtungsraster, usw.) umfassen.

3.9 Ehrenwörtliche Erklärung und Erklärung zur Verwendung von KI

Die letzten Seiten der Arbeit beinhalten die ehrenwörtliche Erklärung und Erklärung zur Verwendung von KI (gemäss Richtlinien vom 13. Mai 2008 über das Verfahren von Disziplinarstrafen nach Art. 101 der Statuten der Universität Freiburg vom 31. März 2000 im Falle des Verstosses gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis beim Verfassen schriftlicher Arbeiten während der Ausbildung).

Die Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften legt fest, dass für die ehrenwörtliche Erklärung und die Erklärung für die Verwendung von KI das entsprechende Formular, welches von der nachfolgenden Webseite bezogen werden kann, zu verwenden ist:
<https://www.unifr.ch/eduform/de/studium/mein-studium/bachelor-und-masterarbeit.html>

Falls eine künstliche Intelligenz (KI, z.B. Chat GPT) verwendet wurde, ist zu beachten, dass den Ergebnissen aus der Nutzung einer KI nicht vertraut werden kann. Die Angaben sind immer einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Inhalte liegt beim Autor, bei der Autorin. Weder die KI, noch die von ihr erstellten Texte, sind zitierfähige Quellen. Die Verarbeitung von Primärquellen, welche den wissenschaftlichen Gütekriterien genügen, ist unerlässlich. In der gesamten wissenschaftlichen Hausarbeit muss das Eigenständigkeitsprinzip nachvollziehbar sein.

3.10 Einschreibung

Für die *Bachelorarbeit* schreiben sich die Studierenden des Studienganges BSc in Sonderpädagogik (Diplom in Sonderpädagogik und Sozialpädagogik) im 2. Studienjahr (Anfang Frühlingssemester) und die Studierenden des Studienganges BSc in Sonderpädagogik (Diplom in Logopädie) zu Beginn des 3. Studienjahres (Anfang Herbstsemester) in MyUnifr ein (vgl. gültige Studienpläne der beiden Bachelorstudiengänge).

Die Studierenden des Studienganges BSc in Sonderpädagogik (Minor) schreiben sich für die *Schriftliche Arbeit* zu Beginn eines Herbstsemesters des Bachelorstudiums, in der Regel im 2. Studienjahr, in MyUnifr ein.

Die Studierenden der Masterstudienprogramme in Sonderpädagogik müssen für die Abgabe und Verteidigung der *Masterarbeit* die betreffenden Fristen beachten. Die jeweils aktuellen Termine werden auf der Webseite des Departements für Sonderpädagogik publiziert.

3.11 Abgabetermine

Abgabetermine BSc in Sonderpädagogik (Diplom in Sonderpädagogik und Sozialpädagogik):

- | | |
|------------|---------------|
| 1. Termin: | 31. Mai |
| 2. Termin: | 15. September |
| 3. Termin: | 15. Dezember |
| 4. Termin: | 28. Februar |

Abgabetermine BSc in Sonderpädagogik (Diplom in Logopädie):

- | | |
|------------|---|
| 1. Termin: | Freitag der ersten Woche des Herbstsemesters |
| 2. Termin: | Freitag der zweitletzten Woche des Herbstsemesters |
| 3. Termin: | Freitag der ersten Woche des Frühlingssemesters |
| 4. Termin: | Freitag der zweitletzten Woche des Frühlingssemesters |

Für die Abgabe der *Schriftlichen Arbeit* gelten die unten aufgeführten Termine:

Abgabetermine BSc in Sonderpädagogik (Minor):

- | | |
|------------|---------------|
| 1. Termin: | 28. Februar |
| 2. Termin: | 31. Mai |
| 3. Termin: | 15. September |
| 4. Termin: | 15. Dezember |

Für die Abgabe der *Masterarbeit* gilt:

Die Studierenden dürfen die *Masterarbeit* frühestens abgeben, wenn die noch fehlenden Studienleistungen höchstens einem Modul im Studienplan entsprechen. Sie informieren ihre Betreuungsperson über die bevorstehende Abgabe der *Masterarbeit*.

3.12 Abgabeformalitäten

Die Abteilungen präzisieren die Abgabeformalitäten der *Bachelorarbeiten* und der *schriftlichen Arbeit*. Grundsätzlich ist eine elektronische Abgabe per E-Mail, Moodle oder per USB-Stick, sowohl in PDF- als auch im Word-Format, direkt an die Betreuungsperson vorgesehen. Sollte die Abgabe von gedruckten Exemplaren nötig sein, werden diese im Büro des Administrativen Teams des Departements für Sonderpädagogik abgegeben.

Die Abgabe der *Masterarbeit* erfolgt über das Portal MyUnifr (inkl. Zahlung der Prüfungsgebühr) sowie ein Exemplar in Druckversion an das Dekanat der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Erst nach Erhalt der Papierversion im Dekanat gilt die *Masterarbeit* als eingereicht. Die elektronische Version wird der Betreuungsperson direkt vom Dekanat zugestellt. Die Abteilungen bzw. Betreuungspersonen informieren die Studierenden bezüglich der Abgabe von gedruckten Exemplaren.

4 Regeln für das Verfassen von Literaturverzeichnissen

Die nachfolgend erläuterten Regeln für das Verfassen von Literaturverzeichnissen und die Regeln für Zitate und Quellenangaben im Text basieren auf den Standards der American Psychological Association (APA), und entsprechen damit weitgehend den internationalen Konventionen zur Gestaltung von wissenschaftlichen Texten innerhalb der Sozialwissenschaften. Als Grundlage für die Regeln dient die siebte Auflage des *Publication manual of the American Psychological Association* (APA, 2020). Die Anpassungen an den deutschen Sprachgebrauch richten sich nach der fünften Auflage der *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2019).

Im Rahmen der vorliegenden Wegleitung werden vorrangig die grundlegenden formalen Bestimmungen aufgeführt und anhand von Beispielen veranschaulicht. Detailliertere Anleitungen zu den APA-Standards und Besonderheiten in der Angabe von gewissen Arten von Quellen sind diesen beiden Standardwerken oder weiteren in der Bibliographie dieser Broschüre aufgeführten Nachschlagewerken zu entnehmen.

4.1 Reihenfolge von Literatureinträgen

Das Literaturverzeichnis enthält alle Quellen (wie Bücher, Artikel, elektronische Quellen), auf die in der wissenschaftlichen Arbeit Bezug genommen wird. Im Unterschied zum Literaturverzeichnis werden in einer Bibliographie auch Hintergrundliteratur oder weiterführende Literatur aufgenommen (DGPs, 2019, S. 115).

- Die Liste wird in *alphabetischer Reihenfolge* der Namen der Autorinnen oder Autoren bzw. bei Sammelwerken der Herausgeberin oder des Herausgebers erstellt. Körperschaftsautoren werden in ihrem vollen Wortlaut (z. B. Bundesamt für Statistik) ins Verzeichnis aufgenommen.
- Bei mehreren Beiträgen derselben Person werden *chronologisch* ältere Publikationen vor jüngeren Beiträgen aufgeführt, wobei Alleinausgaben Publikationen in der Gruppe vorangestellt werden.
- Werke derselben Autorin bzw. desselben Autors mit demselben Erscheinungsjahr werden zudem alphabetisch nach dem Titel gereiht und mit Kleinbuchstaben (a, b, c, ...) gekennzeichnet.
- Die Bezeichnung *Anonymus* wird nur verwendet, wenn die Publikation unter dieser Bezeichnung aufgeführt ist. Sie wird wie ein tatsächlicher Name im Verzeichnis alphabetisch eingeordnet.
- Kann bei einer Quelle *kein Autoren- bzw. Autorinnenname* ausgemacht werden, so rückt der Titel an dessen Stelle, d. h. die Publikation wird aufgrund des ersten Wortes im Titel (ohne Berücksichtigung bestimmter und unbestimmter Artikel) alphabetisch eingereiht.

Literaturverzeichnis (exemplarischer Auszug)

- Hartmann, E. (2012). Wirksamkeit von Kindersprachtherapie im Lichte systematischer Übersichten. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 81(3), 191-209.
- Hartmann, E., & Studer, F. (2013). Wie effektiv sind metaphonologische Vorschultrainings zur LRS-Prävention bei Kindern mit lautsprachlichen Beeinträchtigungen? Eine Metaanalyse. *Empirische Sonderpädagogik*, 1, 42-68.
- Jeltsch-Schudel, B. (2008). *Identität und Behinderung. Biographische Reflexionen erwachsener Personen mit einer Seh-, Hör- oder Körperbehinderung*. Athena.
- Jeltsch-Schudel, B., & Junk-Ihry, A. (2008). „Manchmal fühle ich mich alt...“ – Kenntnisse und Vorstellungen älterer Menschen mit geistiger Behinderung über Alter und Lebenslauf. In P. Fässler-Weibel & B. Jeltsch-Schudel (Hrsg.), *Wer weiss denn, dass ich traurig bin? Trauern mit geistig behinderten Menschen* (S. 218-235). Paulusverlag / Verlag zum Ziel.
- Müller, C. M. (2010a). Beeinflussen sich erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche negativ? Vier Thesen zu den Risiken von negativem Peereinfluss in sonderpädagogischen Fördergruppen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 79(1), 27-39.

- Müller, C. M. (2010b). Negative peer influence in special needs classes – A risk for students with problem behaviour? *European Journal of Special Needs Education*, 25(4), 431-444.
- Müller, C. M., Hofmann, V., Fleischli, J., & Studer, F. (2015). Effects of classroom composition on the development of antisocial behavior in lower secondary school. *Journal of Research on Adolescence*, Advance online publication. <https://doi.org/10.1111/jora.12195>
- Müller, C. M., & Zurbriggen, C. (2014). Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten im inklusiven Unterricht. In R. Luder, A. Kunz & C. Müller (Hrsg.), *Inklusive Pädagogik und Didaktik. Studienbuch Sonderpädagogik* (S. 330-344). Pestalozzianum.
- Orthmann Bless, D. (2016). Erwachsenenalter und Elternschaft. In I. Hedderich, G. Biewer, J. Hollenweger & R. Markowetz (Hrsg.), *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik* (S. 496-500). utb.

4.2 Allgemeine Formen von Literatureinträgen

Als erstes wird jeweils der Name der Autorin bzw. des Autors angegeben, anschliessend folgt nach einem Komma der Anfangsbuchstabe des Vornamens (Bsp. Montalta, E.). Bei mehreren Vornamen ist zwischen den Initialen ein Leerraum zu setzen (Bsp. Kobi, E. E.). Zwischen den Namensangaben von zwei Autorinnen bzw. Autoren wird ein Et-Zeichen (&) mit vorgängigem Komma eingefügt (Bsp. Georgens, J. D., & Deinhardt, H. M.). Als Autoren und Autorinnen gelten individuelle Personen, eine Gruppe von Personen oder eine Körperschaft beziehungsweise eine Kombination der vorgenannten. Eine weitere wichtige Angabe ist das Erscheinungsjahr der Publikation.

Periodisch erscheinende **Fachzeitschriften** sind folgendermassen aufzuführen. Die Nummer der Ausgabe kann, falls nicht vorhanden, weggelassen werden.

Autor/in, A. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Jahrgang*(Ausgabe), xxx-xxx.

Kronig, W. (2005). Expansion der Sonderpädagogik. Über absehbare Folgen begrifflicher Unsicherheiten. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 74(2), 94-103.

Nichtperiodisch erscheinende Werke wie **Bücher, Handbücher oder Enzyklopädien** sind folgendermassen aufzuführen:

Autor/in, A. (Jahr). *Titel. Untertitel*. Verlag.

Kronig, W. (2007). *Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs. Theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Lernentwicklung und zur Leistungsbewertung in unterschiedlichen Schulklassen*. Haupt.

Beiträge aus einem Herausgeberwerk sind folgendermassen aufzuführen. Dabei gilt es zu beachten, dass bei der Angabe zur Herausgeberin bzw. zum Herausgeber der Anfangsbuchstabe des Vornamens *vor* den Nachnamen gestellt wird. Das Herausgeberwerk als solches wird nicht als eigenständige Quelle im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Autor/in, A. (Jahr). Titel des Kapitels. In B. Herausgeber/in (Hrsg.), *Titel des Buches* (S. xxx-xxx). Verlag.

Bless, G., & Mohr, K. (2007). Die Effekte von Sonderunterricht und gemeinsamem Unterricht auf die Entwicklung von Kindern mit Lernbehinderungen. In J. Walter & F. B. Wember (Hrsg.), *Sonderpädagogik des Lernens* (S. 375-383). Hogrefe.

Bei **elektronischen Quellen** wie etwa Webseiten, Onlinezeitschriften oder elektronischen Datenbanken wird der *uniform resource locator* (URL) oder der *digital object identifier* (DOI) als Zugriffsinformation angegeben. Das Zugriffsdatum muss im Literaturverzeichnis nicht erscheinen, hingegen sollte die Aktualität des URL zum Zeitpunkt der Abgabe der wissenschaftlichen Arbeit gewährleistet sein. Der URL ist nicht unterstrichen und nur an gewissen Stellen mit einem Zeilenumbruch versehen: nach einem Schrägstrich, Bindestrich oder vor einem Punkt. Nach der Angabe des URL bzw. des DOI wird kein Punkt gesetzt. Einbezogen werden dürfen ausschliesslich verlässliche und qualitativ hochwertige Internetquellen.

Es folgt ein Beispiel einer Körperschaft (z. B. Institutionen, Ämter), welche in ihrem vollen Wortlaut anzugeben ist.

Autorenschaft. (Jahr). *Titel des Dokuments*. URL

Bundesamt für Statistik. (2009). *Das Bildungssystem der Schweiz*.
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/02.html>

Online-Artikel enthalten häufig einen **DOI**. Ist ein DOI vorhanden, muss dieser als URL angegeben werden.

Autor/in, A. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Jahrgang*(Ausgabe), xxx-xxx. <https://doi.org/xxxx>

Sermier Dessemontet, R., & Bless, G. (2013). The impact of including children with intellectual disability in general education classrooms on the academic achievement of their low-, average-, and high-achieving peers. *Journal of Intellectual and Developmental Disability*, 38(1), 23-30.
<https://doi.org/10.3109/13668250.2012.757589>

4.3 Fremdsprachige Publikationen

Französisch- und englischsprachige Werke werden in der Originalsprache angegeben.

Petitpierre, G., & Martini-Willemin, B.-M. (Éds.). (2013). *Méthodes de recherche dans le champ de la déficience intellectuelle. Nouvelles postures et nouvelles modalités*. Peter Lang.

Publikationen in einer anderen Sprache werden nach dem originalen Wortlaut aufgeführt. Direkt im Anschluss an den Titel folgt eine in eckige Klammern gesetzte deutsche Übersetzung des Titels. Bei Beiträgen aus Herausgeberwerken wird nur der Titel des Kapitels ins Deutsche übersetzt.

Cathomas, R., & Carigiet, W. (2002). *Introducziun ad ina didactica generala da linguatg(s). Il quadrin didactic* [Einführung in eine allgemeine Sprachendidaktik. Der sprachdidaktische Würfel]. Sauerländer.

Publikationen, welche als Übersetzung in deutscher Sprache vorliegen, werden als solche aufgeführt (also in der deutschsprachigen Version). Am Ende der Quellenangabe folgen zusätzlich das Jahr, in welchem das Original erschienen ist, sowie der Originaltitel.

Bourdieu, P., & Passeron, J.-C. (1971). *Die Illusion der Chancengleichheit. Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs*. Klett. (Original erschienen 1964: *Les héritiers: les étudiants et la culture*)

4.4 Besondere Formen von Literatureinträgen

Bei Publikationen mit **zwei bis zwanzig Autorinnen oder Autoren** werden alle aufgeführt. Vor dem letzten Eintrag ist ein Et-Zeichen einzufügen.

Brunner, M., Keller, U., Dierendonck, C., Reichert, M., Ugen, S., Fischbach, A., & Martin, R. (2010). The structure of academic self-concepts revisited: the nested Marsh/Shavelson model. *Journal of Educational Psychology*, 102(4), 964-981.

Bei Publikationen **mit 21 und mehr Autorinnen oder Autoren** werden die ersten 19 und der letzte Name angegeben. Zwischen dem neunzehnten und dem an letzter Stelle genannten Namen werden drei Punkte (...) gesetzt.

Leung, W., Shaffer, C. D., Reed, L. K., Smith, S. T., Barshop, W., Dirkes, W., Dothager, M., Lee, P., Wong, J., Xiong, D., Yuan, H., Bedard, J. E. J., Machone, J. F., Patterson, S. D., Price, A. L., Turner, B. A., Robic, S., Luippold, E. K., McCartha, S. R., ... Elgin, S. C. R. (2015). *Drosophila* Muller F Elements Maintain a Distinct Set of Genomic Properties Over 40 Million Years of Evolution. *G3: Genes Genomes Genetics*, 5(5), 719. <https://doi.org/10.1534/g3.114.015966>

Auflagenangaben sind ab der zweiten Auflage in die Quellenangabe aufzunehmen. Allfällige ergänzende Angaben (z.B. überarbeitet, erweitert, ergänzt) sind ebenfalls aufzuführen.

Orthmann Bless, D. (2010). Lernschwierigkeiten. In D. H. Rost (Hrsg.). *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (4., überarbeitete und erweiterte Aufl., S. 471-479). Beltz.

Werden **Herausgeberwerke** als solche zitiert (d. h. nicht ein einzelnes Kapitel daraus), ist die Abkürzung *Hrsg.* vor der Jahrzahl in die Quelle aufzunehmen.

Opp, G., & Theunissen, G. (Hrsg.). (2009). *Handbuch schulische Sonderpädagogik*. Klinkhardt.

Bei **diagnostischen Manualen** (z.B. DSM oder ICD) wird die Herausgeberschaft an Stelle der Autorenschaft angegeben.

American Psychiatric Association. (2022). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (5th ed., text rev.). <https://doi.org/10.1176/appi.books.9780890425787>

World Health Organization. (2019). *International statistical classification of diseases and related health problems* (11th ed.). <https://icd.who.int/>

Bei Publikationen, welche zum Zeitpunkt des Zitierens **im Druck** sind, wird anstelle der Jahrzahl *im Druck* bzw. im Englischen *in press* vermerkt. Vor der Abgabe der Arbeit ist zu überprüfen, ob die Publikation zwischenzeitlich veröffentlicht wurde.

Müller, C. M., Hofmann, V., Hinni, C., Müller, X., Begert, T., & Zurbriggen, C. (im Druck). Häufigkeitsunterschiede von Cybervictimisierung zwischen verschiedenen Bildungsgängen – Das Ergebnis unterschiedlicher Mediennutzung? *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, X, XX-XX.

Dissertationen, welche in einer elektronischen Datenbank (z.B. Folia, DART, OATD, EThOS) zugänglich sind, werden wie in nachfolgendem Beispiel ins Verzeichnis aufgenommen.

Winkes, J. (2010). *Isolierte Rechtschreibstörung eigenständiges Störungsbild oder leichte Form der Lese-Rechtschreibstörung? Eine Untersuchung der kognitiv-linguistischen Informationsverarbeitungskompetenzen von Kindern mit Schriftspracherwerbsstörungen* [Dissertation, Universität Freiburg, Schweiz]. <http://doc.rero.ch/record/210344>

Unveröffentlichte Arbeiten (z.B. Forschungsberichte, Abschlussarbeiten) gehören zur so genannt grauen Literatur. Da sie nicht allgemein zugänglich sind, dürfen sie nur in begründeten Ausnahmefällen als Quellen in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen werden.

Zusätzliche Informationen zur Art der Publikation sind u. a. in folgenden Fällen angebracht: [Forschungsbericht] [Sonderausgabe] [Jahresbericht] [Pressemitteilung].

Zurbriggen, C., Orthmann Bless, D., Estermann, V., Duss, I., Hess R., Hinni, C., & Wüthrich, L. (2014). *Adaptive Kompetenzen von Erwachsenen mit intellektueller Beeinträchtigung* [unveröffentlichter Forschungsbericht]. Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg.

Bei Beiträgen an **Tagungen** erfolgt ein entsprechender Hinweis in eckigen Klammern. Zusätzlich wird das Datum spezifiziert.

Begert, T., Hofmann, V., Müller, C. M., & Bless, G. (2015, March). *The association between classroom social cohesion and disruptive classroom behavior*. [Paper presentation]. SRCD Biennial Meeting, Philadelphia, PA, USA.

Bei **Zeitungsartikeln** sind zusätzlich Tag und Monat des Erscheinens anzugeben. Am Ende wird die entsprechende Seitenzahl mit der Abkürzung S. angegeben oder der URL. In anderen Sprachen gilt das jeweils übliche Datumsformat. Zitiert werden dürfen ausschliesslich seriöse Tageszeitungen.

Vögli, D. (2011, 31. Januar). Integrative Modelle so gut wie Sonderschulen. *Neue Zürcher Zeitung*. S. 9.

Appiah, K. A. (2018, 19 October). The myth of meritocracy: who really gets what they deserve? *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/news/2018/oct/19/the-myth-of-meritocracy-who-really-gets-what-they-deserve>

Allgemeine Computer Software wie Textverarbeitungsprogramme oder Statistiksoftware wird normalerweise nicht zitiert bzw. in das Literaturverzeichnis aufgenommen. Es genügt den Namen und die Versionsnummer im Text anzugeben.

Die Daten wurden mit IBM SPSS Statistics (Version 26) analysiert.

Bei weiteren, in diesen Richtlinien nicht aufgeführten Spezialfällen sind die in der Bibliografie angegebenen Nachschlagewerke zu den APA-Standards beizuziehen.

4.5 Abkürzungen

Im Literaturverzeichnis können folgende deutsche und englische Abkürzungen verwendet werden:

Tabelle 2

Abkürzungen gemäss DGPs und APA (DGPs, 2019, S. 115f.; APA, 2020, 173ff.)

Deutsch		Englisch	
S.	Seite / Seiten	p. / pp.	Page / pages
Kap.	Kapitel	chap.	Chapter
Aufl.	Auflage	ed. / Rev. ed.	Edition / Revised edition
2. Aufl.	zweite Auflage	2nd ed.	Second edition
Hrsg.	Herausgeberin / Herausgeber	Ed. / Eds.	Editor / Editors
Übers.	Übersetzerin / Übersetzer		
Bd. /Bde.	Band / Bände	Vol. / Vols.	Volume /volumes
Nr.	Nummer	No.	Number
Suppl.	Beiheft, Supplement	Suppl.	Supplement

Bei Publikationen in einer anderen Sprache können die Abkürzungen in der entsprechenden Sprache verwendet werden.

Die Suffixe von englischen Ordinalzahlen können normal (4th) oder hochgestellt (4th) geschrieben werden, wobei zu beachten ist, dass für die gesamte Arbeit das gleiche System verwendet wird.

5 Regeln für Zitate und Quellenangaben im Text

Alle Textstellen, welche wörtlich oder sinngemäss von einer anderen Publikation in die wissenschaftliche Hausarbeit übernommen werden, sind durch entsprechende Quellenangaben kenntlich zu machen. Ihrem genauen Wortlaut nach übernommene Zitate mit maximal bis zu 40 Wörtern, sind zudem zwischen Anführungs- und Schlusszeichen zu setzen. Übersteigt das wörtliche Zitat 40 Wörter, wird es als Blockzitat behandelt. Jede im Text aufgeführte Quelle muss nach den angegebenen Regeln ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden.

Sowohl beim wörtlichen Zitat als auch bei einer sinngemäss wiedergegeben Textstelle, einer so genannten Paraphrase, ist auf eine adäquate Einbettung in den Text zu achten. Blockzitate sind äusserst sparsam anzuwenden. In keinem Fall darf es sich bei einem Kapitel oder Unterkapitel um ein wörtliches Zitat oder eine Zusammenfassung einer einzigen Quelle handeln.

Grundlegende Begriffe und Tatsachen, die in jedem grösseren Lehrbuch zu finden sind und zum so genannten Allgemeingut eines Fachbereiches gehören, müssen nicht als Zitat oder Paraphrase behandelt und besonders gekennzeichnet werden. Zitate aus Vorlesungen oder Vorlesungsunterlagen sind grundsätzlich untersagt.

5.1 Allgemeine Zitierweise im Text

Bei Quellenhinweisen innerhalb eines Textes werden der Name des Autors bzw. der Autorin oder Autorengruppe und das Erscheinungsjahr der Publikation angegeben (Bsp. Imdorf, 2013). Bei wörtlich übernommenen Zitaten muss die Textstelle für eine Drittperson genau auffindbar sein. Daher wird die entsprechende Seite zusätzlich vermerkt (Bsp. Dederich, 2013, S. 109). Erstreckt sich das Zitat über zwei Seiten, folgt nach der ersten Seitenziffer ohne Leerschlag die Abkürzung *f.* (Bsp. Hadjar, 2013, S. 224f.), bei mehreren Seiten wird die Abkürzung *ff.* verwendet.

Die Quellenangaben erfolgen gemäss der Harvard-Methode und damit grundsätzlich als Klammerausdruck. Die Namen oder in einzelnen Fällen auch die Jahrzahl können jedoch auch in den Text aufgenommen werden. Bei einer Auslagerung der Namen in den Text bei zwei Autorinnen bzw. Autoren wird das Et-Zeichen durch *und* ersetzt.

Vollständig **wörtlich zitierte Sätze** (bis maximal 40 Wörter) werden in Anführungszeichen gesetzt und mit der entsprechenden Quellenangabe versehen. Der Punkt zur Kennzeichnung des Satzendes erfolgt dabei nach der Quellenangabe.

„Für unabsehbare Zeit wird der Bildungserfolg ein schwer durchschaubares und ungleich verteiltes Produkt von Verdienst, Privileg und Zufall bleiben“ (Kronig, 2007, S. 227).

Nach Speck (2003) lautet die Legitimationsfrage der Heilpädagogik: „Wann, unter welchen Bedingungen und in Bezug auf welche Erfordernisse erhält heilpädagogische Spezialisierung eine pädagogische Berechtigung“ (S. 187)?

Teilweise wörtlich zitierte Sätze oder Textstellen erfolgen nach denselben Grundregeln. Der erste Buchstabe des Zitats darf dabei in einen Klein- oder Grossbuchstaben verändert werden. Ebenfalls angepasst werden kann aus syntaktischen Gründen das Satzzeichen am Ende des Satzes. Der Sinn des Satzes ist dabei zwingend beizubehalten. Alle weiteren Anpassungen müssen entsprechend vermerkt werden.

Diese Ergebnisse relativieren „die klassische Dichotomie in leichte, familiäre-polygene und schwere, organisch bedingte Formen der geistigen Behinderung“ (Gontrad, 2008, S. 37).

Bless et al. (2004) empfehlen aufgrund ihrer Ergebnisse, „die Anordnung der Klassenwiederholung als Massnahme zur Begegnung von Lernschwierigkeiten auf Ausnahmefälle zu reduzieren“ (S. 138).

Wörtliche Zitate mit mehr als 40 Wörtern gelten als **Blockzitate** und werden als eigener eingerückter Absatz ohne Anführungszeichen dargestellt. Die Angaben zur Quelle werden nach dem letzten Satzzeichen des Zitats festgehalten. Anschliessend folgt kein Punkt mehr. Im Original bereits

enthaltene Zitate werden innerhalb von Blockzitatzen mit doppelten Anführungszeichen wiedergegeben.

Unter Integration ist die gemeinsame Unterrichtung von behinderten und nicht behinderten Kindern in Klassen des öffentlichen Schulsystems zu verstehen, wobei für Kinder mit besonderen Bedürfnissen begleitend zum Unterricht die erforderliche pädagogische, sonderpädagogische, therapeutische oder pflegerische Betreuung vor Ort unter Verzicht einer schulischen Aussonderung bereitgestellt wird. Integration ist eine pädagogische Massnahme, die bei gleichzeitiger Garantie einer adäquaten und individuellen Förderung aller Kinder im Hinblick auf ihre optimale gesellschaftliche Integration ergriffen wird. (Bless, 2004, S. 42f.)

Paraphrasen entsprechen sinngemäss wiedergegebenen Textstellen aus fremden Quellen, deren Herkunft daher anzugeben ist. Bei einer Paraphrase wird der Wortlaut des Originals geändert, aber es ist darauf zu achten, dass in der Paraphrase keine Behauptung enthalten ist, die nicht dem paraphrasierten Text entspricht.

Im Gegensatz zum wörtlichen Zitat muss die Seitenzahl nicht zwingend aufgeführt werden. APA empfiehlt die Seitenangabe, wenn sich die Paraphrase auf eine bestimmte Stelle bezieht und damit Transparenz verschafft wird (v. a. hilfreich bei Tabellen, Abbildungen, spezifischen Ergebnissen oder zentralen Textpassagen).

Thimm (2006) vermutet sozioökonomische und sozioökologische Gründe.

Kinder mit semantischen Problemen fallen in der Grundschule oftmals weniger durch sprachliche Probleme als durch störende Verhaltensweisen auf. Auf sprachliche Situationen reagieren sie häufig mit ausweichendem Verhalten, welches den Lehrpersonen als Stören oder Verweigerung erscheint (Osburg, 2011).

Das Erleben von Entlastung einer Familie von behinderten Kindern ist massgeblich abhängig von der Gestaltung einer gelingenden Kooperation zwischen allen Familienangehörigen und der familienentlastenden Person (Jeltsch-Schudel, 2014, S. 105).

Tabelle 1 bietet eine Übersicht zu den verschiedenen grundlegenden Formen von Quellenangaben innerhalb eines Textes. Bei Werken mit einem oder zwei Autoren bzw. einer oder zwei Autorinnen werden alle Namen und das Erscheinungsjahr in jeder Zitation angegeben. Für drei und mehr Autoren bzw. Autorinnen werden ab dem ersten Verweis der Name des Erstautors bzw. der Erstautorin mit der anschliessenden Abkürzung *et al.* und dem Erscheinungsjahr der Publikation angegeben. Ausserdem zeigt die Tabelle, wie auf Körperschaftsautoren bzw.-autorinnen zu verweisen ist.

Tabelle 3

Grundlegende Zitierweisen (APA, 2020, S. 266)

Zitertyp	Erzählformat	Klammerformat
Ein Autor / eine Autorin	Walker (2007)	(Walker, 2007)
Zwei Autoren / Autorinnen	Walker und Allen (2007)	(Walker & Allen, 2007)
Drei und mehr Autoren / Autorinnen	Wasserstein et al. (2005)	(Wasserstein et al., 2005)
Körperschaft als Autoren / Autoren (mit Abkürzung)	World Health Organisation (WHO, 2002)	(World Health Organisation [WHO], 2002)
nachfolgende Zitationen	WHO (2002)	(WHO, 2002)
Körperschaft als Autoren / Autorinnen (ohne Abkürzung)	Universität Freiburg (2013)	(Universität Freiburg, 2013)

5.2 Fremdsprachige Zitate und Paraphrasen

Textstellen in französischer oder englischer Sprache werden im originalen Wortlaut – im Sinne eines wörtlichen Zitats – übernommen oder in deutscher Sprache paraphrasiert. Textstellen aus

Publikationen, welche in einer anderen Sprache verfasst wurden, sind in der Regel als paraphrasierte Übersetzungen zu verwenden und als solche entsprechend zu kennzeichnen.

Liegt der Verfasserin bzw. dem Verfasser der wissenschaftlichen Hausarbeit eine publizierte deutschsprachige Übersetzung vor, so ist diese zu zitieren. Das Erscheinungsjahr des fremdsprachigen Originals wird bei Quellenangaben im Text nach einem Querstrich ebenfalls berichtet: (Autor/in, Jahr zitierte Übersetzung / Jahr Original).

(Bourdieu & Passeron, 1971/1964)

5.3 Besondere Formen des Zitierens im Text

Falls **elektronische Quellen** keine Seitenangaben enthalten, wird die Überschrift des entsprechenden Abschnitts oder die Kapitel- oder Paragraphennummer (Abkürzung *Kap.* bzw. *Para.*) angegeben.

Jeltsch-Schudel (2009) weist darauf hin, dass Kinder mit Down-Syndrom „nicht à tout prix nach einer Normalitätsvorstellung therapeutisch geformt werden“ (Kap. 4.1) sollten.

Auf die Verwendung von *ebd.* oder *ibid.* (lat. *ibidem* am gleichen Ort) ist zu verzichten. Stattdessen wird immer, auch bei **aufeinanderfolgenden Hinweisen auf dieselbe Publikation**, die entsprechende Quellenangabe eingefügt.

Wird bei einer Paraphrase auf **mehrere Werke** verwiesen, werden diese innerhalb der Klammer in jener Reihenfolge aufgeführt, in der sie auch im Literaturverzeichnis erscheinen. Zwei oder mehr Werke desselben Autors bzw. derselben Autorin oder Autorengruppe werden nach dem Erscheinungsjahr aufgeführt.

(Kronig, 2003, 2005, 2008)

(Müller, 2010a, 2010b)

Zwei oder mehr Werke von verschiedenen Autorinnen oder Autoren werden alphabetisch geordnet aufgeführt (also nicht nach ihrem Erscheinungsjahr) und durch Semikolon getrennt.

(Goffman, 1963, 1971; Link & Phelan, 2001; Thimm, 1975)

(Chang, 2003; Huber, 2011; McAuliffe et al. 2009; White & Jones, 2000)

Werden innerhalb einer schriftlichen Arbeit zwei oder mehr Autorinnen bzw. Autoren mit **gleichem Familiennamen** zitiert, so werden bei *jedem* Verweis im Text die Initialen der Vornamen bei der Quellenangabe aufgeführt – und zwar auch bei unterschiedlichen Erscheinungsjahren deren Publikationen.

H. Heckhausen (1987), J. Heckhausen (2006)

(B. Muthén & L. Muthén, 2013)

Sekundärzitate (d. h. Zitate aus zweiter Hand) sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Ist die Originalpublikation nicht (mehr) erhältlich oder liegt nur in einer Sprache vor, die nicht verstanden wird, kann die Quelle wie folgt zitiert werden. Ins Literaturverzeichnis ist jeweils nur die vorliegende Quelle aufzunehmen (im ersten Beispiel Richer, 1976, im zweiten Coleman, 1969).

(Kelley, 1952; zitiert nach Richer, 1976, S. 66)

Coleman (1966; zitiert nach Coleman, 1969, S. 258)

Wörter oder Stellen, welche bereits **im Original in Anführungszeichen** erscheinen, werden innerhalb von wörtlichen Zitaten in einfache Anführungszeichen gesetzt.

„Flow bezeichnet ein holistisches Gefühl des völligen Aufgehens in einer Tätigkeit. Im Flow wird das Handeln als einheitliches ‚Fließen‘ von einem Augenblick zum nächsten erlebt“ (Engeser & Vollmeyer, 2005, S. 50).

Wörtliche Zitate sind immer ihrem genauen Wortlaut nach zu übernehmen. Es sind nur folgende **Änderungen ohne Kennzeichnung** erlaubt:

- Der ersten Buchstaben des Zitats darf in einen Klein- oder Grossbuchstaben verändert werden.
- Das Satzzeichen am Ende des Satzes darf an die Syntax angepasst werden.
- Einfache Anführungszeichen dürfen in doppelte Anführungszeichen und umgekehrt geändert werden.
- Fussnoten dürfen weggelassen werden.

Alle anderen Änderungen gegenüber dem Original müssen gekennzeichnet werden. Zu beachten gilt, dass der Sinn der Aussage des Zitats dabei nicht verändert werden darf.

Kennzeichen für **Auslassungen** innerhalb von wörtlichen Zitaten (Ellipsen) sind drei Auslassungspunkte in Klammern. Für Auslassungen von ganzen Sätzen sind vier Auslassungspunkte zu setzen. Zu Beginn oder am Ende eines Zitats werden in der Regel keine Auslassungspunkte gesetzt – ausser es sollte verdeutlicht werden, dass das Zitat mitten in einem Satz beginnt oder endet.

„In very broad terms, self-concept is a person's perception of himself. These perceptions are formed through his experience with his environment, (...), and are influenced especially by environmental reinforcement and significant others” (Shavelson et al., 1976, S. 411).

Einfügungen wie z. B. Ergänzungen oder Klarstellungen in einem Zitat sind in eckige Klammern zu setzen.

„Behinderung ist [somit] nichts Absolutes, sondern erst als soziale Kategorie begreifbar“ (Cloerkes, 2007, S. 9).

Hervorhebungen im zitierten Text sind durch Kursivschreibung anzubringen. Im Anschluss ist der Hinweis *Hervorhebung v. Verf.* (Abkürzung für *vom Verfasser* bzw. *von der Verfasserin*) anzubringen.

„... wobei es *die* [Hervorhebung v. Verf.] integrative Schulform nicht gibt ...“

Bei **fehlerhaften Stellen** ist das Wort *sic* (lat. so, wirklich so) kursiv in eckigen Klammern unmittelbar nach dem Fehler einzufügen.

„... wurde in gekürzter Form widergegeben [*sic*] und ...“

Gesetze werden, unabhängig vom Zitierstil, immer im gleichen Format zitiert. Die Quelle wird ausschliesslich als Verweis im Text angegeben und nicht im Literaturverzeichnis erwähnt. Bei der ersten Nennung im Text wird der offizielle Titel des Gesetzes angegeben, anschliessend reicht die Kurzform. Es wird der Artikel oder Paragraph, der Absatz und ggf. Buchstabe sowie der Titel des Gesetzes angegeben.

Laut Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) muss ein behindertengerechtes öffentliches Verkehrssystem gewährleistet werden (Art. 15 Abs. 1 BehiG).

Bibliographie

Nachschlagewerke zu den APA-Standards:

- American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association* (7th ed.). American Psychological Association. <https://doi.org/10.1037/0000165-000>
- American Psychological Association. (2020). *Concise guide to APA style* (7th ed.). American Psychological Association.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktualisierte Aufl.). Hogrefe.

Online-Quellen und Hilfsmittel zu den APA-Standards:

- American Psychological Association. (2019). *Style and Grammar Guidelines*.
<https://apastyle.apa.org/style-grammar-guidelines/>
- American Psychological Association. (2019). *Instructional Aids*.
<https://apastyle.apa.org/instructional-aids/>
- American Psychological Association. (2020). *Reference quick guide*.
<https://apastyle.apa.org/instructional-aids/reference-guide.pdf>

Lehrbücher und Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten:

- Balzer, H., Schröder, M., Schäfer, C. (2012). *Wissenschaftliches Arbeiten. Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkzeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation* (3. Aufl.). Prof. Balzer Stiftung. <https://doi.org/10.18420/LB-WissArbeiten>
- Bohl, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik* (4., vollständig aktualisierte Aufl.). Beltz Pädagogik.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2022). *Von der Idee zum Text. Eine Einleitung zum Wissenschaftlichen Schreiben* (6., aktualisierte Aufl.). Schöningh/UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838557854>
- Plümper, T. (2012). *Effizient schreiben. Leitfaden zum Verfassen von Qualifizierungsarbeiten und wissenschaftlichen Texten* (3. Aufl.). Oldenbourg.
- Sandberg, B. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion* (3. Aufl.). Oldenbourg.
- Schweizerische Bundeskanzlei. (2023). *Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen* (3., vollständig überarbeitete Aufl.). <https://www.bk.admin.ch/bk/de/home/dokumentation/sprachen/hilfsmittel-textredaktion/leitfaden-zum-geschlechtergerechten-formulieren.html>
- Wytrzens, H. K., Schauppenlehner-Kloyber, E., Sieghardt, M. & Gratzner, G. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung* (5., überarbeitete Aufl.). Facultas.

Diese Wegleitung tritt im Herbstsemester 2026 in Kraft.



Freiburg, 3. Juni 2026

Prof. Dr. Myriam Squillaci
Departementspräsidentin